

IV

Editorische Notizen



IV.1 Editionsrichtlinien

Die vorliegende Arbeit beinhaltet mit Kapitel V und VI zwei Editionsteile: die Edition der griechischen Liedübersetzungen von Martin Crusius sowie ausgewählte, für die vorliegende Untersuchung relevante Schriftstücke aus seinen Tagebüchern.

Für beide Teile gelten die im folgenden Abschnitt erläuterten Grundsätze. Da die Editionen der griechischen Lieder sich in ihrer Charakteristik stark von den übrigen Quellen unterscheiden, wird beiden Teilen der Edition eine eigene Beschreibung der Einrichtung vorangestellt.

Entsprechend den anerkannten Editionsgrundsätzen wurde so wenig wie möglich in die Vorlage eingegriffen. Die vorgenommenen Standardisierungen dienen dem Ziel, einen leserfreundlichen, eindeutigen Text zu erstellen. Hieraus ergeben sich folgende Grundsätze:²²⁶⁵

1. Der Vokalbestand wird beibehalten; <u> und <v> werden jedoch in lateinischen Texten nach ihrem Lautwert wiedergegeben. Ausgenommen hiervon sind Versalien: Diese werden in der Edition unter Beibehaltung des Vokalbestandes in Kapitalchen wiedergegeben.
2. In deutschen Texten wird der Konsonantenbestand beibehalten, <vv>/<VV> wird jedoch als <w>/<W> dargestellt. Die verschiedenen Schreibweisen des s-Zeichens werden nicht berücksichtigt, es sei denn, der Schreiber verwendet in deutschen Texten <ß>; in diesem Fall wird das <ß>- Zeichen übernommen. In lateinischen Texten wird es hingegen mit <ss> wiedergegeben.
3. Die Groß- und Kleinschreibung der Vorlage bleibt grundsätzlich erhalten, wodurch die für die Frühe Neuzeit charakteristische Uneinheitlichkeit zum Ausdruck kommt. In der Vorlage gänzlich in Majuskeln geschriebene Wörter werden in Kapitalchen wiedergegeben (siehe oben). Ist die Schreibweise der Vorlage unsicher, wird sich an Crusius' Schreibgewohnheiten orientiert. Am Wortbeginn wird in zweifelhaften Fällen zur Kleinschreibung tendiert, am Satzanfang immer großgeschrieben. Personen- und Ortsnamen erscheinen stets in Großschreibung. Versalien in Übergröße am Wortanfang werden nicht berücksichtigt.
4. Schreibfehler werden korrigiert. Die Emendationen werden im textkritischen Apparat angegeben.
5. Diakritische Zeichen sowie Interpunktionszeichen sind in griechischen Texten dem heutigen Gebrauch angepasst. So werden beispielsweise die Akzente von Diphthongen auf den zweiten, und nicht wie in den

²²⁶⁵ Die Editionsrichtlinien orientieren sich an jenen des Projektes „Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, an denen ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter mitwirkte.

Handschriften oft auf den ersten Vokal gesetzt. Der vom Schreiber verwendete Doppelpunkt ist in griechischen Texten durch das Kolon (Hochpunkt) ersetzt; in sprachlich gemischten Texten bleibt der Doppelpunkt erhalten. Die für den Leser unter Umständen überbordend gesetzt erscheinenden Kommata werden, da sie für Schriftsprache der Frühen Neuzeit charakteristisch sind, beibehalten und nur in wenigen Fällen ergänzt oder verringert. Runde Klammern werden beibehalten, die regelmäßig gesetzten inneren Punkte in Klammern (*exemplum.*) werden aus Gründen der Lesbarkeit nicht wiedergegeben.

6. Abbrüviaturen, Kontraktionskürzungen, Ligaturen, Nasal- und Geminationsstriche werden in deutschen, griechischen und lateinischen Texten in der Regel ohne Angabe im Apparat aufgelöst. Suspensionskürzungen werden ebenso wie abgekürzte Titulaturen aus der Vorlage übernommen, beim ersten Vorkommen jedoch in eckigen Klammern aufgelöst.
7. In lateinischen Texten werden die diakritischen Zeichen, die in der Frühen Neuzeit üblich waren, wie beispielsweise in *hīc, graecē* etc., sowie die Interpunktionszeichen übernommen. Die hierdurch uneinheitlich wirkenden Schreibweisen werden, da sie in der Frühen Neuzeit üblich waren, bewusst beibehalten. Runde Klammern werden wie im Griechischen ohne die inneren Punkte gesetzt.
8. Die Interpunktion deutscher Texte wird beibehalten.
9. Bei Ordinalzahlen wird der darauffolgende Punkt ergänzt; bei Kardinal- und Ordinalzahlen wird der vorangehende Punkt gestrichen sowie bei Kardinalzahlen der folgende Punkt.
10. Unterschiede im Schrifttyp und Hervorhebungen in der Vorlage (z. B. Sperrungen und Unterstreichungen) werden im textkritischen Apparat aufgeführt.
11. Die Blatt- und Seitenzahlen werden als Marginalien auf der linken Seite des Textes angegeben; im Text wird der Blatt-/Seitenumbruch durch einen senkrechten Strich (|) kenntlich gemacht. In der Edition der griechischen Lieder entfallen die Markierungen der Blattumbrüche, da die Umbrüche stets mit dem jeweiligen Versbeginn zusammenfallen.
12. Absatzstrukturen werden aus der Vorlage übernommen.
13. Die Vorlagen sind weitestgehend vollständig, weisen aber teilweise Beschädigungen, oftmals sind es Wasserschäden, auf. Da der Schreiber Tintenflecke in der Regel ohne Textverlust umschreibt, werden diese Stellen im Apparat nicht angegeben.
14. Die Bibelstellen werden getreu der Vorlage angegeben. Differenzen in der Zählung der Septuaginta (LXX) und der Lutherbibel werden im Apparat angegeben. Für die Abkürzungen der biblischen Bücher sind die Locumer Richtlinien maßgebend.

15. Einweisungen von Randbemerkungen und Interlinearglossen mittels Buchstaben oder Zeichen, meist „+“, „≠“ oder Ähnliches,²²⁶⁶ werden übernommen und im kritischen Apparat angegeben. Marginalien in der Vorlage werden als solche übernommen, aus technischen Gründen stehen sie aber auch teilweise im Apparat.
16. Während Seiten- resp. Blattangaben sowie die Zeilen- und Verszählung in „inneren Marginalien“ angegeben werden, erscheinen Randbemerkungen aus der Vorlage ungeachtet ihrer eigentlichen Position stets in „äußeren Marginalien“.
17. Die Sprache des textkritischen und des Similienapparats ist (mit Ausnahme einiger textkritischer Abkürzungen) deutsch.
18. Martin Crusius wird in den Apparaten stets mit „Cr.“ abgekürzt.

2266 Mit einem solchen Zeichen kennzeichnete Crusius oftmals im Fließtext die Stelle, an der eine am Rand oder zwischen den Zeilen mit dem gleichen Zeichen eingeleitete ergänzte Passage einzufügen war.

IV.2 Der Handschriftenband FB Gotha, Chart. A 1027

Zu den vielen Kuriositäten des Bestandes der Forschungsbibliothek Gotha gehört ohne Zweifel ein 370 Blatt starker, handschriftlich verfasster Band, der heute die Signatur Chart. A 1027 trägt. Der rund 415 Jahre alte Kodex ist der einzig erhalten gebliebene Teil des *Opus Psalmicum* des Tübinger Gelehrten Martin Crusius, der eine dreisprachige Ausgabe von insgesamt 55 protestantischen Kirchenliedern sowie deren lateinisch-griechischen Liedauslegungen bietet. Wie zuvor dargelegt, handelt es sich bei den Übersetzungen nicht um prosaische, sondern um metrische Übersetzungen, die zu den originalen, unter anderen von Martin Luther komponierten Melodien zu singen sind. Bisher blieb eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Handschrift aus: Die Edition der griechischen Lieder sowie die historische Kontextualisierung des Bandes galt bislang als Forschungsdesiderat.

IV.2.1 Beschreibung der Handschrift

IV.2.1.1 Zur äußeren Beschreibung

Die Handschrift ist ein 370 Blatt starker,²²⁶⁷ in einen Halbpergamenteinband mit dunklem Bezugspapier eingebundener Kodex.²²⁶⁸ Blatt 1, 2 und 15 unterscheiden sich hinsichtlich des Materials und der Maße von den folgenden Blättern. Auf fol. 11^r wurde ein Teil des Textes mit einem Papierstreifen überklebt und neu beschrieben. Benutzt wurde eine dunkle, bräunliche Tinte, die heute teilweise hellbraun erscheint. Für die Nummerierung der Strophen, für Auszeichnungen und für die Initialen von Marginalien wurde rötliche Tinte verwendet. Mit Ausnahme der Vorworte²²⁶⁹ und weniger Marginalien *passim*²²⁷⁰ ist Martin Crusius alleiniger Schreiber.²²⁷¹ Die Follierung stammt aus späterer Zeit. Etliche Korrekturen wurden eigenhändig von Crusius vorgenommen.

2267 Leerseiten: I, II, 2, 8, 16, 26, 38, 52, 58, 62, 72, 80, 95, 115v, 116r, 144, 145, 178, 182, 194, 202, 210, 216, 222, 226, 242, 248, 268, 278, 284, 290, 308, 312, 326, 330, III u. IV. Fol. 187rv und 199rv wurden aus zwei zusammengeklebten Blättern gefertigt.

2268 Die Maße des Bandes betragen 33 × 21 cm.

2269 Siehe die beiden Vorworte auf fol. 1v und 69v–70v. Die Marginalien sind hierbei allerdings von Crusius' Hand.

2270 Siehe fol. 64r und 367v.

2271 Wie Crusius durch seine Famuli Abschriften von Briefen direkt in seine Tagebücher anfertigen ließ, gab der Professor auch hier einem seiner Studenten eine Vorlage der Vorrede zur Abschrift. Als Intention ist zu vermuten, dass die Handschrift von Crusius dem Drucker möglicherweise Probleme bereiten könnte und daher eine leserlichere Schrift gewählt wurde.

IV.2.1.2 Zur Datierung

Die bisherige Annahme, dass die Handschrift im Zeitraum vom 7. Juni bis zum 2. August 1598²²⁷² oder zwischen 1598 und 1605²²⁷³ entstanden sei, kann nun korrigiert beziehungsweise präzisiert werden. Die Vorarbeiten zum Gothaer Band reichen, wie oben gezeigt,²²⁷⁴ bis in den Sommer 1598 zurück: Crusius begann am 8. Juni 1598 mit der Anfertigung von insgesamt 52 griechischen Liedauslegungen,²²⁷⁵ die er am 31. August 1598 beendete.²²⁷⁶ Die Datierung von vier der lateinischen Fassungen auf die Jahre 1599²²⁷⁷ und 1601²²⁷⁸ bestätigt als *terminus post quem*, dass diese lateinischen Texte zu späterer Zeit notiert wurden. Die Übersetzung der Lieder in die griechische und der Litanei in die griechische und lateinische Sprache dauerte vom 13. Mai 1605 bis zum 20. Juli 1605. Das erhaltene Tagebuch, das mit dem Eintrag zum 30. Juni 1605 endet,²²⁷⁹ enthält keinen Hinweis darauf, dass sich Crusius mit den Liedern noch befasste, nachdem er die Übersetzungen beendet hatte. In Bezug auf die Arbeiten an der Litaneiübersetzung nennt Crusius in der Gothaer Handschrift die genauen Daten:²²⁸⁰ an der griechischen, die am Schluss des Gothaer Bandes steht, arbeitete er bis zum 7. Juli, an der lateinischen bis zum 20. Juli 1605.²²⁸¹ In den Tagebuchaufzeichnungen fehlt jeder Hinweis, dass Crusius den Gothaer Band fertigstellte; ferner gibt es keinen Eintrag, der die Abfassung der Vorworte vermerkt. Schlussfolgernd hieraus kann der Kodex FB Gotha, Chart. A 1027 nicht vor dem 20. Juli 1605 abgeschlossen worden sein kann.

2272 Siehe Gehrt, Katalog 2, S. 817. Am 2.8.1598 beendete Crusius nicht, wie die Angabe im Gothaer Katalog zu verstehen ist, die Arbeit an sämtlichen im Band überlieferten Liedauslegungen, sondern nur die Arbeit an den griechischen Liedpredigten zu den acht Katechismusliedern, siehe Cr. Diarium 2, S. 86.

2273 Siehe WILHELMI, Sonderband, S. 219 (Nr. 303).

2274 Siehe oben S. 272–277.

2275 Die erste Liedauslegung ist die des Lutherliedes *Vater unser im Himmel*, siehe Cr. Diarium 2, S. 64 (Marginalie 10).

2276 Cr. Diarium 2, S. 100.

2277 *Cantio 9*.

2278 *Cantiones 13, 25 und 28*.

2279 Crusius führte sein Diarium nachweislich bis mindestens Anfang 1606, vermutlich aber bis zu seinem Tod 1607, siehe oben S. 31 und 141.

2280 Siehe oben S. 281–283.

2281 Die Datumsangabe auf fol. 334r (*Finis XXXI. Aug. M.D.IIC*) ist nicht als Entstehungsdatum der gesamten Handschrift zu verstehen, sondern markiert das vorläufige Ende der Arbeit an den Liedpredigten, siehe den Eintrag im Tagebuch zum 31.8.1598 (Cr., Diarium II, S. 100).

IV.2.1.3 Zur Provenienz

Die Provenienz der Liederhandschrift war bisher weitestgehend unbekannt. Vermutet wurde, dass der Bibliotheksdirektor der Herzoglichen Bibliothek Gotha, Ernst Salomon Cyprian (1673–1745), den Band zusammen mit den beiden Sammelhandschriften aus dem Nachlass Stephan Gerlachs Chart. A 346 und Chart. A 407 erworben hatte. Da jedoch Johann Christoph Olearius, der im von Gotha nur wenig entfernten Arnstadt²²⁸² als Theologe tätig war, 1705 die lateinischen Liedauslegungen von Crusius herausgegeben hatte, lag die Vermutung nahe, dass der Crusius-Band über Arnstadt nach Gotha gelangt ist.

Diese Annahme konnte bestätigt werden: Die Handschrift wurde im Februar 1795 an die Herzogliche Bibliothek Gotha als Teil von Olearius' Liederbuch-Sammlung verschenkt.²²⁸³ In dem Gothaer Bestandsverzeichnis Chart. B 2056 findet sich im Verzeichnis²²⁸⁴ auf fol. 1^r als vierter Listenpunkt der Eintrag: *Mart. Crusii Homiliae LV hymnod. Graeco-latinae. MSS. 1598–1605. Tubingae.*

Der Band muss sich demnach zuvor in Olearius' Besitz befunden haben und nach dessen Tod der Gothaer Herzoglichen Bibliothek vermacht worden sein. Die Handschrift kam somit völlig losgelöst von den anderen genannten Sammelhandschriften aus Tübingen nach Gotha. Wie allerdings Olearius selbst an die Handschrift gelangte, bleibt unsicher. Wahrscheinlich ist, dass er bei Recherchen nach handschriftlichem Material zur Kirchenmusik des Zeitalters der Konfessionalisierung auf das Manuskript in dem Nachlass von Crusius aufmerksam wurde und dieses erwerben konnte. Aus den lateinischen Texten formte er schließlich den 1705 erschienenen Druck.

IV.2.1.4 Zum Inhalt

Bei der Gothaer Liederhandschrift Chart. A 1027 handelt es sich um eine Vorlage für den Drucker. Der Band beinhaltet die von Crusius angefertigten griechischen Übersetzungen von insgesamt 55²²⁸⁵ protestantischen, ursprünglich deutschen Liedern sowie die dazu gehörenden, zum Teil sehr umfangreichen Auslegungen. Crusius notierte, wie oben dargestellt, zunächst die deutschen und lateinischen Fassungen der Lieder. Er schrieb hierbei die deutsche Originalfassung auf die linke Seite einer Doppelseite (*verso*-Seite)

2282 Der Fußweg beträgt auf heutigen Wegen 4–5 Stunden.

2283 Ich danke Herrn Dr. Daniel Gehrt für die Überprüfung der Gothaer Unterlagen.

2284 Vollständige Überschrift fol. 1r: *Verzeichnis der von Serenissimo aus Arnstadt erkauften und der Herzoglichen Bibliothek gnädigst geschenkten älteren Gesangbücher. Angekommen in Gotha am 13^{ten} Februar 1793 revidirt und richtig befunden d. 14^{ten} u. 15 Febr. 1793.*

2285 8 Katechismuslieder, 45 weitere Lieder und 1 Litanei. Von *Cantio 35 (Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort* von Martin Luther) fertigte Crusius zwei griechische Übersetzungen an.

IV.2.1.5 Zur Auswahl der Lieder und den Vorlagen

Im Tagebuch notiert Crusius am 28. August 1595 alle Lieder, die er beherrscht.²²⁸⁶ Er zählt hierbei 76 verschiedene Lieder auf, von denen 34 im Gothaer Band vorkommen. Nach welchen Kriterien Crusius nun genau die Auswahl getroffen hat, kann im Detail nicht geklärt werden. Er wählte zweifelsfrei nur Stücke aus, die er kannte oder zu denen er einen persönlichen Bezug hatte,²²⁸⁷ die in Tübingen in kirchlichen und häuslichen Andachten gesungen wurden und die thematisch zu der Zusammenstellung des *Opus Psalmicum* passten.

Wie oben dargestellt,²²⁸⁸ dienten Crusius bei der Auswahl der Lieder das württembergische *Groß Kirchengesangbuch*²²⁸⁹ und Johann Lauterbachs *Cithara Christiana*²²⁹⁰ als Vorlagen.

Das *Groß Kirchengesangbuch* ist ein deutschsprachiges Liederbuch für das Herzogtum Württemberg, das sich nach der *Confessio Augustana* richtet²²⁹¹ und die Texte von 108 Liedern, fast immer auch mit Noten bietet. Es erschien 1596 bei Georg Gruppenbach und wurde 1664 nachgedruckt.

Die 1586 gedruckte *Cithara Christiana* von Lauterbach ist ein zweisprachiges Liederbuch: neben den deutschen Strophen wird dem Leser ebenfalls eine lateinische Fassung sowie Noten zu jedem Lied geboten. Crusius erhielt die *Cithara* spätestens Mitte Januar 1587 von Lauterbach als Geschenk, wie das entsprechende Dankeschreiben an den Autor vermittelt.²²⁹² Das letzte Stück des Gothaer Handschriftenbandes, die Litanei, ist zwar im *Groß Kirchengesangbuch* vorhanden; doch Crusius erhielt am 11. Juni 1605 von Matthias Hafenreffer dessen gerade gedrucktes Werk *Litania*,²²⁹³ in dem auf den Text der lutherischen Litanei eine von ihm am 27.12.1604 gehaltene Litaneipredigt folgt (*D.D. Matthias Hafenref. mihi dono misit libellum, Litaniae explicationem Germanicam*).²²⁹⁴

2286 Cr. Diarium 1, S. 188–189, siehe auch Reichert, Musik, S. 188 f.

2287 Das bei Begräbnissen häufig gesungene Lied *Nun lasst uns den Leib begraben* wurde auch bei der Beerdigung von Crusius' Sohn Urban im Frühsommer 1592 gesungen, siehe den Eintrag im Tagebuch zum 8.5.1592 (Cr. TB MS IV, S. 376). Bei der Beerdigung von Crusius' erster Frau Sibylle († 1561) hingegen wurde das ebenfalls im Corpus enthaltene Lied *Mitten wir im Leben sind* gesungen, siehe den Eintrag im Tagebuch zum 14.10.1596 (Cr. Diarium 1, S. 212).

2288 Siehe oben S. 267.

2289 [N. N.], *Groß Kirchengesangbuch*, Tübingen 1595.

2290 Johannes Lauterbach, *Cithara Christiana*, Leipzig 1586.

2291 Siehe das Titelblatt des Drucks [N. N.], *Groß Kirchengesangbuch*, Tübingen 1595.

2292 Crusius an Johannes Lauterbach in Heilbronn, [Tübingen] 17.1.1587 (Cr. TB MS III, S. 485 [Exzerpt]). In WILHELMIS Sonderband Martin Crusius ist das Werk in der Liste „Die Bibliothek Martin Crusius“ nicht enthalten.

2293 Hafenreffer, *Litania*, 1605.

2294 Cr. Diarium 3, S. 804.

und eine lateinische Version von anderer Urheberschaft, meist von Johannes Lauterbach, auf die linke Seite (*recto*-Seite). Zwischen den beiden Fassungen, aber ebenfalls auf die *recto*-Seite, schrieb Crusius anschließend die selbst übersetzte griechische Fassung. Unter den Strophen der Lieder folgen darauf auf den *verso*-Seiten die griechischen, auf den *recto*-Seiten die lateinischen Auslegungen. Bei der griechischen Übersetzung der Strophen legte Crusius zum einen großen Wert darauf, möglichst nahe an der deutschen Vorlage zu bleiben, zum anderen, dass es weiterhin möglich blieb, die einzelnen Verse zu der ursprünglichen Melodie zu singen. Das heißt, die Anzahl der Silben eines griechischen Verses entspricht stets der Silbenanzahl des deutschen Verses. Auch bei den lateinischen Texten griff Crusius immer wieder in den Text der Vorlage ein und korrigierte die Übersetzungen, wenn beispielsweise eine Silbe fehlte.

Der Gothaer Band beinhaltet:

Teil 1	fol. 1r-68v		
	fol. 1 ^r	Titelblatt	<i>Ἰδιαι γερμανικαί [...] ὀμιλίας ὀκτώ σεσαφηνησμέναι oder Cantiones germanicae [...] concionibus octo declaratae [...]</i>
	fol. 1 ^v	Vorwort	<i>Hortatio Crusii ad canendum psalmos ut catechisticos.</i>
	fol. 3 ^r	Verzeichnis der acht Lieder	<i>Catalogus harum cantionum, quae sunt 8.</i>
	fol. 3 ^v -4 ^r	<i>Cantio I</i>	<i>Die höchste Weisheit ist fürwahr (Johannes Mathesius)</i>
	fol. 3 ^v -7 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 9 ^r -11 ^r	<i>Cantio II</i>	<i>Christ, unser Herr, zum Jordan kam (Martin Luther)</i>
	fol. 10 ^v -15 ^v	Auslegung des Liedes	
	fol. 17 ^r -18 ^r	<i>Cantio III</i>	<i>Wir glauben all an einen Gott (Martin Luther)</i>
	fol. 17 ^v -25 ^v	Auslegung des Liedes	
	fol. 27 ^r -29 ^r	<i>Cantio IV</i>	<i>Vater unser im Himmelreich (Martin Luther)</i>
	fol. 28 ^v -37 ^v	Auslegung des Liedes	
	fol. 39 ^r -41 ^r	<i>Cantio V</i>	<i>Dies sind die heiligen zehn Gebot (Martin Luther)</i>
	fol. 40 ^v -51 ^v	Auslegung des Liedes	
	fol. 53 ^r -54 ^r	<i>Cantio VI</i>	<i>Jesus Christus, unser Heiland (Martin Luther)</i>
	fol. 54 ^v -57 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 59 ^r -60 ^r	<i>Cantio VII</i>	<i>Gott sei gelobet und gebenedeiet (Martin Luther)</i>
	fol. 59 ^v -61 ^v	Auslegung des Liedes	
	fol. 63 ^v -64 ^r	<i>Cantio VIII</i>	<i>So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr (Nikolaus Herman)</i>
	fol. 64 ^v -68 ^r	Auslegung des Liedes	
Teil 2	fol. 69 ^r -334 ^r		
	fol. 69 ^r	Titelblatt	<i>Ὅμιλῆαι πέντε καὶ τεσσαράκοντα [...] oder Cantiones XXXXV [...].</i>
	fol. 69 ^r -70 ^v	Vorwort	<i>Hortatio Crusii, ut canantur psalmi, cursum vitae christianae continentes.</i>
	fol. 71 ^v	Verzeichnis der 45 Lieder	<i>Catalogus horum psalmorum, numero 45</i>

IV.2 Der Handschriftenband FB Gotha, Chart. A 1027

fol. 73 ^v -75 ^r	<i>Cantio 1</i>	<i>Durch Adams Fall ist ganz verderbt (Lazarus Spengler)</i>
fol. 75 ^v -79 ^v	Auslegung des Liedes	
fol. 81 ^v -82 ^r	<i>Cantio 2</i>	<i>Mein Seel erhebt den Herren mein (Symphorian Pollio)</i>
fol. 82 ^v -84 ^v	Auslegung des Liedes	
fol. 85 ^v -86 ^r	<i>Cantio 3</i>	<i>Nun komm, der Heiden Heiland (Martin Luther)</i>
fol. 85 ^v -88 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 89 ^v -91 ^r	<i>Cantio 4</i>	<i>Vom Himmel hoch, da komm ich her (Martin Luther)</i>
fol. 90 ^v -94 ^v	Auslegung des Liedes	
fol. 95 ^v -98 ^r	<i>Cantio 5</i>	<i>Ein Kindelein so löblich (Unbekannt)</i>
fol. 95 ^v -98 ^v	Auslegung des Liedes	
fol. 99 ^v -100 ^r	<i>Cantio 6</i>	<i>Der Tag, der ist so freudenreich (Unbekannt)</i>
fol. 99 ^v -105 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 107 ^v -108 ^r	<i>Cantio 7</i>	<i>Gelobet seist du Jesu Christ (Martin Luther)</i>
fol. 107 ^v -110 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 111 ^v -112 ^r	<i>Cantio 8</i>	<i>Herr Christ, du ein'ger Gottes Sohn (Elisabeth Cruciger)</i>
fol. 111 ^v -115 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 117 ^v -123 ^r	<i>Cantio 9</i>	<i>Oh Mensch beweine deine Sünde groß (Sebald Heyden)</i>
fol. 122 ^v -143 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 145 ^v -147 ^r	<i>Cantio 10</i>	<i>Christ lag in Todes Banden (Martin Luther)</i>
fol. 146 ^v -150 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 151 ^v -152 ^r	<i>Cantio 11</i>	<i>Christ ist erstanden von der Marter alle (Unbekannt)</i>
fol. 151 ^v -156 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 157 ^v -158 ^r	<i>Cantio 12</i>	<i>Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand (Martin Luther)</i>
fol. 157 ^v -160 ^v	Auslegung des Liedes	
fol. 159 ^v -160 ^r		<i>Abschrift von Ios. Ant. Iud. XVIII 3, 3</i>
fol. 161 ^v -162 ^r	<i>Cantio 13</i>	<i>Auf diesen Tag bedenken wir, dass Christus zum Himmel gefahren (Johannes Zwick)</i>
fol. 161 ^v -166 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 167 ^v -168 ^r	<i>Cantio 14</i>	<i>Christ fuhr gen Himmel (Unbekannt)</i>
fol. 167 ^v -170 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 171 ^v -172 ^r	<i>Cantio 15</i>	<i>Nun bitten wir den heiligen Geist (Martin Luther)</i>
fol. 171 ^v -177 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 179 ^v -180 ^r	<i>Cantio 16</i>	<i>Komm heiliger Geist, Herre Gott (Martin Luther)</i>
fol. 179 ^v -181 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 183 ^v -184 ^r	<i>Cantio 17</i>	<i>Dank sagen wir alle, Gott unserm Herrn Christo (Papst Gregor VII)</i>

IV Editorische Notizen

fol. 183 ^v -184 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 185 ^v -186 ^r	<i>Cantio 18</i>	<i>Nun lob, mein Seel, den Herren (Paulus Speratus)</i>
fol. 186 ^v -188 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 189 ^v -190 ^r	<i>Cantio 19</i>	<i>Gott der Vater wohn' uns bei (Martin Luther)</i>
fol. 189 ^v -193 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 195 ^v -198 ^r	<i>Cantio 20</i>	<i>Es ist das Heil uns kommen her (Paulus Speratus)</i>
fol. 197 ^v -201 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 203 ^v -205 ^r	<i>Cantio 21</i>	<i>Nun freut euch, lieben Christen g' mein (Martin Luther)</i>
fol. 204 ^v -209 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 211 ^v -212 ^r	<i>Cantio 22</i>	<i>Aus tiefer Not schrei ich zu dir (Martin Luther)</i>
fol. 211 ^v -215 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 217 ^v -219 ^r	<i>Cantio 23</i>	<i>Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (Johannes Agricola)</i>
fol. 218 ^v -221 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 223 ^v -224 ^r	<i>Cantio 24</i>	<i>In dich hab ich gehoffet, Herr (Adam Reißner)</i>
fol. 223 ^v -225 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 227 ^v -229 ^r	<i>Cantio 25</i>	<i>Wer in dem Schutz des Höchsten ist (Sebald Heyden)</i>
fol. 228 ^v -232 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 233 ^v -234 ^r	<i>Cantio 26</i>	<i>Es wolle Gott uns gnädig sein (Martin Luther)</i>
fol. 233 ^v -236 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 237 ^v -239 ^r	<i>Cantio 27</i>	<i>Nun welche hie ihr Hoffnung gar (Matthias Greiter)</i>
fol. 238 ^v -241 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 243 ^v -244 ^r	<i>Cantio 28</i>	<i>O Herr wer wird sein Wohnung haben (Wolfgang Dachstein)</i>
fol. 243 ^v -247 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 249 ^v -250 ^r	<i>Cantio 29</i>	<i>Wohl dem, der in Gottes Furcht steht (Martin Luther)</i>
fol. 249 ^v -254 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 255 ^v -257 ^r	<i>Cantio 30</i>	<i>Warum betrübst du mich mein Herz (Georg Aemilius)</i>
fol. 256 ^v -260 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 26 ^v -262 ^r	<i>Cantio 31</i>	<i>Ach Gott, vom Himmel sieh darein (Martin Luther)</i>
fol. 262 ^v -267 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 269 ^v -270 ^r	<i>Cantio 32</i>	<i>Mag ich Unglück nicht widerstehen (Königin Maria von Ungarn)</i>
fol. 269 ^v -272 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 273 ^v -274 ^r	<i>Cantio 33</i>	<i>Verleih uns Frieden gnädiglich (Martin Luther)</i>
fol. 273 ^v -274 ^r	Auslegung des Liedes	
fol. 275 ^v -276 ^r	<i>Cantio 34</i>	<i>Gib Frieden zu unserer Zeit, o Herr (Wolfgang Capito)</i>
fol. 275 ^v -277 ^r	Auslegung des Liedes	

IV.2 Der Handschriftenband FB Gotha, Chart. A 1027

	fol. 279 ^v -280 ^r	<i>Cantio 35(a)</i>	<i>Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort (Martin Luther)</i>
	fol. 179 ^v	<i>Cantio 35(b)</i>	Zusätzliche griechische Prosaübersetzung des Liedes „ <i>Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort</i> “ (<i>Martin Luther</i>)
	fol. 279 ^v -283 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 285 ^v -287 ^r	<i>Cantio 36</i>	<i>O Herr, ich rufe deinen Namen an (Unbekannt)</i>
	fol. 286 ^v -289 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 291 ^v -292 ^r	<i>Cantio 37</i>	<i>Ein feste Burg ist unser Gott (Martin Luther)</i>
	fol. 291 ^v -296 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 297 ^v -298 ^r	<i>Cantio 38</i>	<i>Wär Gott nicht mit uns diese Zeit (Martin Luther)</i>
	fol. 297 ^v -298 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 299 ^v -301 ^r	<i>Cantio 39</i>	<i>An Wasserflüssen Babylon (Wolfgang Dachstein)</i>
	fol. 300 ^v -307 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 309 ^v -310 ^r	<i>Cantio 40</i>	<i>Mitten wir im Leben sind (Martin Luther)</i>
	fol. 309 ^v -311 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 313 ^v -315 ^r	<i>Cantio 41</i>	<i>Herr Jesu Christ, wahrer Mensch und Gott (Paul Eber)</i>
	fol. 314 ^v -316 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 317 ^v -318 ^r	<i>Cantio 42</i>	<i>Wenn mein Stündlein vorhanden ist (Nikolaus Herman)</i>
	fol. 317 ^v -320 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 321 ^v -322 ^r	<i>Cantio 43</i>	<i>Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin (Martin Luther)</i>
	fol. 321 ^v -325 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 327 ^v -328 ^r	<i>Cantio 44</i>	<i>Nun lasst uns den Leib begraben [Michael Weisse]</i>
	fol. 327 ^v -329 ^r	Auslegung des Liedes	
	fol. 331 ^v -332 ^r	<i>Cantio 45</i>	<i>Christus wird kommen zu Gericht (Nikolaus Herman)</i>
	fol. 331 ^v -334 ^r	Auslegung des Liedes	
Teil 3	fol. 334 ^{ar} -369 ^r		
	fol. 334 ^{arv}	Von Crusius beschriftetes Lesezeichen mit der Aufschrift <i>Litaneia</i> .	
	fol. 335 ^r	Titelblatt	<i>Λιτανεία τῶν ὀρθοδόξων Λουθηρανῶν χριστιανῶν</i> oder <i>Litaneia sincerorum christianorum quas papiste Lutheranos appellat.</i>
	fol. 335 ^v -337 ^r	<i>Litaneia</i>	<i>Litanei [Martin Luther]</i>
	fol. 337 ^v -370 ^r	Auslegung des Liedes	<i>Predigt über die Litanei, gehalten in Tübingen am 27.12.1604a von Matthias Hafenreffer, b gedruckt 1605.</i>

a Crusius gibt in der Handschrift irrtümlich das Jahr 1605 an. Vermutlich kam er hier mit dem Jahr der eigenen Abschrift oder auch dem des Drucks durcheinander. **b** Die Predigtmitschrift ist in WILHELMI, Sonderband nicht registriert. Die dort letzte erfasste Mitschrift stammt vom 19.6.1604, siehe ebd., S. 172.

IV.2.1.6 Zu Sprache und Form der griechischen Liedfassungen

Crusius orientierte sich bei der Abfassung der griechischen Liedübersetzungen hinsichtlich des Vokabulars an der Koine, der Sprache des griechischen Neuen Testaments. Auffallend ist, dass sich, auch aufgrund ungewöhnlicher Diphthong-Elisionen wie von εἶναι zu εἶν', immer wieder Wortformen finden, die in der antiken Dichtung nicht sehr häufig vorkommen. Dass sich Crusius hierbei an den außergewöhnlichen Formen orientierte, die im Äolischen bei Sappho,²²⁹⁵ aber auch in der attischen Komödie²²⁹⁶ vorkommen, ist unwahrscheinlich. Der Grund hierfür dürfte vielmehr zum einen darin zu suchen sein, dass solche Elisionen auch bei Homer²²⁹⁷ auftauchen, zum anderen, dass Crusius bei der Dichtung nicht an antike Versmaße gebunden war, sondern an die musikalische Kompatibilität, also die Übereinstimmung der Silbenanzahl der deutschen Vorlage: Die Verse mussten, damit sie sich weiterhin zur Melodie singen ließen, der vorgegebenen Silbenanzahl entsprechen.

Um dies zu gewährleisten, verwendete Crusius auch Vokabeln und Wortformen, die nicht aus biblischen Texten, sondern eher aus der griechischen Dichtung stammten. Beispiele hierfür sind etwa die Vokabeln Ἔσσην, Cantio II, V. 14; ὀλύμπιος, Cantio 6, V. 9; ταρτάρου, Cantio 40, V. 26) und die Wortformen (z.B. ἐσσηῆνος Cantio V, V. 9; τύποισι Cantio II, V. 20; Χριστοῖο Cantio II, V. 60; βούλειαι Cantio IV, V. 2; οἰκτειρέμεν, Cantio 41, V. 6; ζοφώδεος Cantio I, V. 27).

Bei der Übersetzung ins Griechische arbeitete Crusius mit Jamben, wobei er sich, wie er selbst angibt, eher weniger um die Quantität kümmerte: „*Graecis Iambicis (sed minus accurata quantitate Syllabarum. Magis ratione Accentuum) 264 converti Cationem Passionis Domini: O Mensch bewein dein sünde gros*“.²²⁹⁸ Die Qualität der Dichtung, deren Metren nach den Maßstäben der antiken Dichtung teilweise unsauber sind, rechtfertigt Crusius in der Gothaer Liederhandschrift mit seinem hohen Alter von 79 Jahren; die verfassten Verse wären allerdings gemäß dem zeitgenössischen Griechisch verständlich:

*Αἶσμα περὶ πτώσεως καὶ ἀνεγέρσεως τοῦ ἀνθρωπίνου γένους· ὃ ἐκ τῆς
γερμανικῆς φωνῆς ἐξελλήνιζειν (ὡς καὶ τὰ ἐφεξῆς) Μαρτίνος ὁ Κρούσιος·
ὕγιως μὲν, κατὰ τὸν νοῦν· ἱαμβικοῖς δὲ στίχοις, οὐ μὲν πανταχοῦ καθαροῖς
κατὰ τὸ πάλαι πεπαιδευμένον ἑλληνικόν (γέρων γὰρ οἱ ἔγωγε ἐτῶν,
κατάκοπος) πολιτικοῖς δὲ, ἢ κοινοῖς, μέτροις, κατὰ τὸ σήμερον γραικόν.²²⁹⁹*

2295 Sappho 199, 16: φαίνομι' ἔμ' αὐται.

2296 Aristoph. Ran. 691.

2297 Hom. A 117: βούλο' ἐγώ oder Γ 457: φαίνεται' ἀρηϊφίλου.

2298 Cr. Diarium 3, S. 797.

2299 FB Gotha, Chart. A 1027, fol. 74r.

Die acht Katechismuslieder stehen in jambischen Dimetern: *Domi manens, quietis causa post lotionem, tamen coepi Graecis Dimitris vertere Psalmos 8 Catecheticos.*²³⁰⁰

Eine auffällige Besonderheit findet sich in Vers 55 des Lutherliedes ‚*Nun freut euch, lieben Christen g’mein*‘ (Cantio 21). Hier übersetzte Crusius den Vers, in dem Luther Christus sprechen lässt

*mein unschuld tregt die sünde dein*²³⁰¹ in
*ἀθῶρος σὴν κάκκην φέρω.*²³⁰²

Der Vers fällt in besonderem Maße auf, da die Vokabel κάκκη nicht im Sinn von ‚Sünde‘ o. ä. belegt ist; das Wort findet sich nur in der Bedeutung ‚Kot, Mist‘²³⁰³ wie im *Frieden* von Aristophanes (V. 162). Obwohl das doppelte Kappa deutlich zu erkennen ist und Crusius in der Handschrift kaum derartige Fehler macht, wird er wohl statt κάκκην das Wort κάκην, ‚Schlechtigkeit‘ gemeint haben.

Die Orthographie entspricht dem Usus der Entstehungszeit und soll an dieser Stelle nur stichpunktartig genannt werden.²³⁰⁴

Groß- und Kleinschreibung ist in der Handschrift nicht stringent einheitlich. Bei Diphthongen stehen Akzent und/oder Spiritus gemäß der byzantinischen Praxis häufiger auf dem ersten anstatt auf dem zweiten Vokal.

Bei Krasis mit καί subskribiert Crusius das Iota regelmäßig, wie *κῶπειτ*‘ (Cantio IV, V. 14), *κῶριστερῶν* (Cantio IV, V. 39), *κῶν* (Cantio 1, V. 64; 4, V. 37; 20, V. 83; 32, V. 12 und 21; 37, V. 19 und 24; 41, V. 35), *Κῶγῶ* (Cantio 42, V. 26).

Einsilbige Enklitika geben ihren Akzent auch bei davorstehenden Paroxytonon als Akut ab, wie in *σᾶρκά θ’* (Cantio IV, V. 23), *ῶσά μοι* (Cantio 18, V. 2), *ἄνθος τε* (Cantio 18, V. 32), *πίστίν τε* (Cantio 20, V. 70), *πύργός τε* (Cantio 24, V. 12), *ἴσθί μοι* (Cantio 24, V. 12), *ὑπνός μοι* (Cantio 43, V. 6).²³⁰⁵ Stehen mehrere Enklitika hintereinander, erhält teilweise keines einen Akzent, wie *τελεῖ ἐν μοι* (Cantio 2, V. 8), *Ἄγξουσί μου μ’* (Cantio 42, V. 8), oder aber das letzte entgegen heutigem Usus, wie etwa *γάρ τις ἐστίν* (Cantio 33, V. 4).

2300 Cr. Diarium 3, S. 800. Bei dem Lied handelt es sich um ‚*Die höchste Weisheit ist fürwahr*‘, das Crusius im Liederband als *Ἐξοχή τῆς κατηχήσεως, καὶ προτροπῆ πρὸς αὐτήν* bezeichnete, siehe unten Edition Cantio I.

2301 FB Gotha, Chart. A 1027, fol. 204v.

2302 Ebd., fol. 205r. Siehe Cantio 21, Strophe θ’ im Editionsteil.

2303 Siehe LSJ 861 s. v. κάκκη, ἦ: ‚*human ordure*‘, S. 861

2304 Siehe auch die Ausführungen zu den griechischen Gedichten von Johannes Clajus d. Ä. in: NEUENDORF, Clajus, S. 75f.

2305 Siehe WEST, Ilias, XVIII und DERS., Theogony, S. 440–442.

IV.2.2 Einrichtung der Liededition

Die Reihenfolge der Lieder innerhalb der Edition von Teil III folgt der Vorlage. Die vorliegende Edition beinhaltet die griechischen Fassungen der lutherischen Lieder. Die deutschen und lateinischen Strophen werden dem Leser zum leichteren Vergleich unter dem textkritischen Apparat an der jeweiligen Stelle angegeben. Auf eine Edition dieser Strophen sowie der zweisprachigen Auslegungen der Lieder wurde verzichtet, da die deutschen und lateinischen Fassungen der Lieder von Crusius aus gedruckten, heute noch zugänglichen Vorlagen entnommen wurden und die Texte der lateinischen Auslegungen im Jahr 1705 in dem Werk *Cithara Christiana* von Johann Christoph Olearius abgedruckt sind.²³⁰⁶ Allein die Edition der griechischen Liedauslegungen, die den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würden, bleiben ein Desiderat.

Die Edition ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil, dem Kopfteil, werden dem Leser die Nummerierung und die deutschen Titel der Lieder, die an die heute üblichen Bezeichnungen angepasst sind, geboten. Da die Nummerierung der Lieder in der Vorlage in den beiden großen Hauptteilen jeweils von vorn beginnt, sind die Lieder in der Edition im ersten Teil mit römischen, im zweiten Teil mit arabischen Ziffern versehen. Vor allen Zahlen steht entsprechend der Vorlage *Cantio*. Unter dem deutschen Titel des Liedes wird der Autor und die Entstehungszeit der deutschen Fassung genannt. Der Name des Autors und die Angabe der Entstehungszeit stehen, wenn in der Vorlage angegeben, in runden, wenn ermittelt, in eckigen Klammern.

Im zweiten Teil der Einrichtung werden – soweit vorhanden – die einschlägigen Editionen und weitere gedruckte Überlieferungen der deutschen und lateinischen Lieder aufgeführt. Ferner wird, soweit vorhanden, die wichtigste Literatur zu jedem einzelnen Lied aufgelistet. Als Marginalie werden dem Leser auf der rechten Seite die Stellen in den gebräuchlichen Gesangsbüchern zur Hand gegeben. Zu beachten ist, dass sich die heutigen Fassungen der Lieder hinsichtlich der Vers- und Strophenanzahl zum Teil erheblich von den deutschen Vorlagen Crusius' unterscheiden.

Der dritte Teil umfasst die Edition der griechischen Lieder selbst. Die griechischsprachige Überschrift und die griechische Nummerierung der einzelnen Strophen folgen der Vorlage.²³⁰⁷ Nummerierungsfehler der Vorlage werden ohne Kenntlichmachung korrigiert. Vom Schreiber selbst vorgenommene Korrekturen werden nicht angegeben.²³⁰⁸ Die Absatzstruktur entspricht der Vorlage.

Der vierte Teil besteht aus drei Apparaten. Im ersten Apparat finden sich alle Angaben textkritischer Natur; im zweiten werden die in der Vorlage über den deutschen und lateinischen Fassungen angegebenen Liedtitel in der

²³⁰⁶ Crusius, *Homiliae*, 1705.

²³⁰⁷ Für weitere Angaben siehe oben den Abschnitt ‚Editionsrichtlinien‘.

²³⁰⁸ Das betrifft besonders *Cantio* 1, in der die Strophen γ bis η zunächst römisch nummeriert, dann durchgestrichen und mit griechischen Zahlzeichen versehen wurden.

ursprünglichen Groß- und Kleinschreibung angegeben; der griechische Liedtitel in standardisierter Schreibweise steht über den griechischen Strophen. Zudem werden bei Bedarf Vergleichsstellen, Worterklärungen oder Hinweise anderer Art, beispielsweise zur Vorlage, genannt. Auf die Angabe sämtlicher Bibelstellen, die als Vergleichsstellen zu den Liedtexten herangezogen werden könnten, wurde bewusst verzichtet, da sich die Übersetzungen stark an den deutschen Originalen orientieren. Der Leser wird durch die im zweiten Teil genannten Literaturhinweise hierauf verwiesen. Der dritte Apparat bietet dem Leser die Transkription der deutschen und lateinischen Strophen, die Crusius niederschrieb. Orthographie, Zeichensetzung und Groß- und Kleinschreibung folgen hierbei in der Regel der Gothaer Handschrift.²³⁰⁹ Wörter, die gänzlich in Majuskeln stehen, werden mit Kapitälchen wiedergegeben. Die Strophen werden im Fließtext angegeben; einfache Zeilenumbrüche werden durch „/“ markiert. Ligaturen werden aufgelöst. Die Auflösung von Abkürzungen erfolgt pro Lied nur beim ersten Erscheinen unter Verwendung von eckigen Klammern.

2309 Hieraus ergibt sich, dass der Leser die deutschen Strophen an manchen Stellen in Crusius' schwäbischem Dialekt vorfindet.

IV.3 Die Edition weiterer Texte

IV.3.1 Zur Auswahl der Texte

Die 24 ausgewählten Texte, die im Großteil aus Briefen bestehen, liegen bisher in keiner Edition und in keiner anderen gedruckten Überlieferung vor. Es handelt sich somit in allen Fällen um die Erstedition jener Quellen. Die Auswahl der Stücke richtete sich nach der Relevanz für die vorausgegangene Untersuchung.

IV.3.2 Einrichtung der Edition

Bis auf die erste Edition sind alle Texte in den Tagebüchern von Crusius überliefert. Die Reihenfolge der Texte richtet sich nach dem Zeitpunkt der Abschrift. Text 1, der im Jahr 1568 und somit vor dem Beginn der Tagebuchaufzeichnungen angefertigt wurde, steht zu Beginn der Edition.

Die Edition ist in vier Teile gegliedert. Im Kopfteil stehen sowohl die Nummerierung als auch der Titel des Textes. Der Titel richtet sich nach der Kategorie der Schrift. Bei Briefen werden Schreiber, Empfänger, Ort und Datum genannt. Bei den übrigen Schriften entfallen diese Angaben. Bei allen Texten folgt die Angabe zur Überlieferung (Teil 2).

Der dritte Teil besteht aus dem Editionstext, der vierte Teil aus den Apparaten. Neben dem textkritischen gibt es einen weiteren Apparat, in dem Angaben zum Inhalt und zu den genannten Personen und Werken gemacht werden. Querverweise zu Seiten innerhalb des Tagebuchs, die Crusius als Marginalien in seinen Aufzeichnungen einfügte, werden ebenfalls in diesem letzten Teil der Edition angegeben.